

AUREL SCHEIBLER



Au rendez-vous des amis

15.12.2018 - 2.02.2019

Fortlaufende Gruppenausstellung und Bücherverkauf mit:

Curtis Anderson, Michel Auder, Dan Asher, Wolfgang Betke, Jonathan Bragdon, Rodolphe Bresdin, Tom Chamberlain, Chargesheimer, Carolin Eidner, Öyvind Fahlström, Larry Fink, Lucian Freud, Neil Gall, Anthony Goicolea, Douglas Gordon, Ludwig Goesewitz, Debra L. Hampton, Damien Hirst, Gary Hume, Carsten Höller, Christian Holstad, Andre Kaldori, Norbert Kricke, Fernand Léger, Raimund von Luckwald, Stefan Löffelhardt, Manasse (Studio), Sarah Morris, Ernst Wilhelm Nay, Alice Neel, Jack Pierson, Magnus Plessen, Sigmar Polke, Thomas Rentmeister, Bridget Riley, Thomas Scheibitz, Billy Sullivan, David Schutter, Peter Stauss, Curt Stenvert, Spencer Sweeney, Gavin Turk, Rosemarie Trockel, Alessandro Twombly, Jean-Luc Verna, Andy Warhol, Weegee, Troels Wörsel, Erwin Wurm, Michael Wutz, Joe Zucker.

Au rendez-vous des amis in Anlehnung an das berühmte Bild von Max Ernst aus dem Museum Ludwig in Köln, ist eine sich über die Wochen wandelnde Gruppenausstellung bei Aurel Scheibler. Das gleichnamige Gemälde von Max Ernst stammt aus dem Jahre 1922, auf dem Ernst seine Pariser Freunde in einer bizarr-surrealistischen Umgebung malt. Im Laufe eines Lebens kommen immer neue Freunde hinzu, das flüchtige Verhältnis zu Bekannten vermag zu einer festen Größe zu wachsen, und das unerwartete Wiedersehen fast vergessener Freunde zu überraschen. So ist das rendez-vous des amis auch eine Rückschau auf die

fast dreißigjährige Tätigkeit der Galerie, in der Künstler und ihre Werke einen unverrückbaren Platz in deren Geschichte haben. Einige von ihnen haben darin ganze Kapitel gefüllt und selbst einzelne Werke, die niemals in den Räumen ausgestellt wurden, hinterlassen darin ihre Spuren und prägen das Verständnis von Kunst.

Der aus verschiedenen großen und verschieben farbigen Lettern zusammengesetzte Schriftzug Helden von Jack Pierson ist bei weitem keine Aufforderung zur Verehrung als vielmehr in seiner Erscheinung der verschiedenen Fundstücke ein Sinnbild für die fragmentarischen Momente des Lebens. Und darunter zeigt Alice Neel mit The Great Society von 1965, in der entgegen der Erwartung an den Titel des Bildes, nichts Großartiges gefeiert wird sondern alte Menschen sich treffen, Freunde oder nicht.

Es sind die Werke die für sich stehen und in ihrem dichten Nebeneinander selbst Beziehungen zu anderen knüpfen. So gelingt es der Ausstellung die Arbeiten unterschiedlichster Künstler wie Sarah Morris, Andy Warhol, Tom Chamberlain, Gavin Turk oder auch Anthony Goicolea zu vereinen und als ein Gesamtbild mit spannungsvollen Bezügen zu präsentieren.

Die Ausstellung ist ein fortlaufender Prozess. Im Laufe der kommenden Wochen kommen stetig neue Arbeiten hinzu, die Werk für Werk das Ganze bereichern werden.